

## **21.Jan. 92 Das Ende des Sowjetimperiums**

*Neue Namen, neue Rechtsformen, aber immer noch das alte System mit den gleichen Methoden*

Die Ablösung Gorbatschows durch Jelzin an der Spitze des ehemaligen Sowjetimperiums ist kurz vor Ende des letzten Jahres Wirklichkeit geworden. Ob sie von Dauer ist, wird erst die Zukunft zeigen. Ob die Menschen in diesem Teil der Welt mehr Freiheit und Demokratie erhalten haben, darf zumindestens in Frage gestellt werden. Jedenfalls regiert Jelzin, der sich als der viel weitergehendere liberale und demokratische Reformler als Gorbatschow, bezeichnete, zur Zeit nur mit Präsidial-Erlassen. Und das ohne Rücksicht auf die anderen Republiken, indem er die wichtigsten Machtbefugnisse der UdSSR mit den dazu gehörenden Institutionen und Strukturen in Blitzaktionen für die Republik Russland übernommen hat.

### **Was hat sich denn wirklich geändert?**

Vielleicht die für alle demokratischen Anfänge wichtige Pluralität der Träger staatlicher Gewalt im ehemaligen Sowjetimperium? Die Vielzahl von Republiken und ihre Unabhängigkeit fordernden Völkergruppen und Minderheiten? Die Lokalisierung in den einzelnen Republiken der bisherigen Machtmittel, einschliesslich die nuklearen und anderen Massenvernichtungswaffen, aber auch die noch weitgehend intakt gebliebenen Kräfte von Armee, Polizei und Verwaltung, wobei Eltsine den Löwenanteil bereits an der Sitzung in Alma Ata für sich bzw. für Russland requiriert hatte.

### **Eine neue Macht?**

Ist so das Sowjetimperium, wenigstens vorläufig durch eine alle anderen Republiken defacto beherrschenden neuen oder alten Macht abgelöst worden? Alles natürlich schön verpackt mit neuen Namen, liberal und demokratisch benannten Prozeduren und Rechtsformen. In Wirklichkeit weiterhin nach den alten Methoden eines zentralen und autoritären Regimes. Auch die neuen Gesichter erinnern sehr an die früheren Apparatschiks, samt der dazugehörenden Nomenklatura. Ist der Westen gut beraten, diesen neuen Machthaber mehr Vertrauen als einer Union unter dem Praesidium von Gorbatschow zu schenken, massiv Geld und Wirtschaftshilfe in die am 21.Dez. 1991 in Alma-Ata gegründete Gemeinschaft "freier und unabhängiger Staaten" hineinzupumpen; die Republik Russland als den Nachfolger der ehemaligen UdSSR anzuerkennen, ihr Sitz und Stimme im UNO-Sicherheitsrat, der Nato und anderen internationalen Gremien einzuräumen? Bereits ein eher summarischer Vergleich der Methoden und Zielsetzungen der beiden Persönlichkeiten, Gorbatschow und Eltsine, ergeben interessante Hinweise zur Beantwortung dieser Fragen.

## **Die Methode Gorbatchows**

Seit Kruschtschew war es klar, dass sich die Sowjetunion erneuern musste, um ueberleben zu koennen.

1. Die PLANWIRTSCHAFT war durch eine FREIE MARKT-WIRTSCHAFT zu ersetzen. Dazu brauchte es privates Eigentum, Unternehmer mit eigener Initiative und eine vom Leistungsprinzip sowie individuellen Entwicklungsmoeglichkeiten gepraegte wirtschaftliche Taetigkeit. Kurzum persoenliche Freiheit, die ein anderes politisches System notwendig macht. Inzwischen haben die Erfahrungen mit der ehemaligen DDR gezeigt, dass die im Sowjetsystem aufgewachsenen Menschen zwar gerne die Freiheiten und Vorteile der westlichen Wohlstandsgesellschaften haben moechten, aber nicht bereit und faehig sind, in der freien Konkurrenz unserer Leistungsgesellschaft zu bestehen. Gorbachow blieb deshalb - obwohl dies im nachhinein leicht zu kritisieren ist - nichts anderes uebrig, als den Menschen in der Sowjetunion zunaechst die politische Freiheit zu geben, um sie ueberhaupt dazu zu bringen, fuer sich selber und ohne den " Vater Staat" zu sorgen und selbstaendig wirtschaftlich taetig zu werden.

2. Deshalb brauchte es zuerst die GLASNOST UND PERESTROIKA als Voraussetzung einer freien Marktwirtschaft. Die Reaktion der Mehrheit der Sowjets war denn auch anfaenglich durchaus positiv. Trotz viel gutem Willen und Enthusiasmus genuegte dies aber nicht, um die wirtschaftlichen Verhaeltnisse in Griff zu bekommen. Die Sowjets hatten eben nicht das Glueck, wie die Ostdeutschen, einen grossen, wirtschaftlich starken Bruder zu haben, der in der Lage ist auf Jahre hinaus Milliarden fuer eine Umstellung der Wirtschaft aufzuwenden. Auch wenn die westliche Welt damals den Mut und die Risikobereitschaft gehabt haette, die jetzt - vielleicht schon allzuspaet -vorgesehene massive Wirtschafts- und Finanzhilfe zu gewaehren, ist nicht gesagt, dass dies viel genutzt haette. Ganz einfach deshalb, weil konservative, korrupte und mit einer allmaechtigen Mafia vernetzten Kraefte in Politik und Wirtschaft ihren Widerstand gegen die Perestroika in der Weise manifestierten, dass es ihnen gelungen ist, die Wirtschaft und vor allem die Versorgung mit Lebensmittel lahmzulegen.

3. Immer breitere Kreise der Bevoelkerung machten fuer die immer haertere WIRTSCHAFTLICHE MISERE Gorbachow verantwortlich. Je groesser Not und Unsicherheit wurden, desto mehr schrumpfte das Interesse an der neu gewonnen, poltischen Freiheit . Was Eltsine heute mit seinen autoritaer getroffenen Erlasse erreicht, haette Gorbachow am Anfang der Perestroika tun sollen. Eine rasche und unerbittliche Elimination der Gegner von Glasnost und Perestroika in

der Armee, Polizei und Verwaltung - so wie das jetzt von Eltsine mit seinen Gegnern getan wird. Aber dies entsprach nicht seiner Einstellung als liberaler und demokratischer Reformier. Irgendwie fühlte er sich verpflichtet, den demokratischen Weg des Dialogs, des liberal erlangten Konsens zu suchen. Das wurde ihm zum Verhängnis. Einmal wurde ihm diese Haltung als Schwäche ausgelegt, zum anderen um gestützt auf der von ihm geschaffenen Freiheit zur Macht zu kommen. Wie die Literaturnaja Gazeta dies bereits vor Alma Ata voraussagte, ist die für die Sowjets von Gorbatschow geschaffene Freiheit zu seinem politischen Ende geworden.

4. Zudem musste auch Gorbatschow sehr rasch erkennen, dass ein BUNDESSTAAT nie von oben nach unten bzw. von einer mächtigen Zentrale durch Abtretung von Teilen ihrer Souveränität an die einzelnen Glieder geschaffen werden kann. Auch die vom früheren Innenminister und nachmaligen KGB-Reformier (oder Liquidator) Bakatin vertretene These der Subsidiarität - Beschränken der zentralen Gewalt auf diejenigen Aufgaben, welche die einzelnen Glieder nicht bewältigen können - genügt für eine ausgewogene Verteilung der Macht zwischen dem Ganzen und seinen Teilen genau so wenig, wie für die europäische Illusion, auf dem supranationalen Brüssel eine echte politische Union aufbauen zu können. Das ganz einfach deshalb, weil die Souveränität als oberste Willensbildung eines Staates unteilbar ist; sie kann nur von einander gleichberechtigten Staaten gemeinsam, durch eine sich ständig erneuernde Willenseinigung im Rahmen einer entsprechenden Grund- bzw. Verfassungsordnung ausgeübt werden.

Auch hier gab sich Gorbatschow aus seiner demokratischen Grundeinstellung her der Illusion hin, es genüge den zentralen Griff auf die Republiken zu lockern, um einen Aufbau der neuen Union von unten nach oben zu ermöglichen. Er überschätzte dabei die noch vorhandene Kraft des Kommunismus als ein wirksamer Kitt zwischen den auseinanderstrebenden Republiken. Und da setzte Eltsine mit seiner Methode ein.

### **Die Methode Eltsine**

1. Gleich wie Gorbatschow, ist ELTSINE IN DER SOWJETISCHEN HIERARCHIE grossgeworden. er betrachtete sich von Anfang an als Rivale von Gorbatschow für die höchste Position im Sowjetimperium und hat sich dementsprechend verhalten. Er sprach zwar von weitergehenden Reformen im Interesse des Volkes, aber seit er an der Macht ist, ist wenig davon zu sehen.

2. Seine VOLKSNAHE ART, sein geschicktes, meisterhaft verdeck-

tes Manoevrieren und die oft auch recht sympathisch wirkende offene und robuste Art hat ihm bei den breiten Massen mehr Anhaenger als seinem Rivalen gebracht. Wo sich die Methoden Eltsines aber am besten bewahrt haben, ist in seinen Beziehungen zu den noch weitgehend massgebenden, fruheren und neuen Persoenlichkeiten der Armee, der Polizei und des Verwaltungsapparats. Erst die spaetere Geschichtsforschung wird zeigen, was seine wirkliche Rolle bei der Beendigung des Putschs gegen Gorbachow war. Sein eher grobes Verhalten gegen Gorbachow selber, aber auch die brutale Aneignung aller wichtigen Machtmittel zeigt, dass er ueber Anhaenger verfuegt, die nicht nur bei der Masse des breiten Volks, sondern auch bei den zum Teil noch sehr starken, einflussreichen Ueberresten des alten Sowjetregimes zu suchen sind. Die Frage ist deshalb naheliegend, ob der Putsch gegen Gorbachow nicht doch als gelungen zu betrachten ist - nur dass er sich in zwei Phasen abgespielt hat.

3. Also eine MACHTUEBERNAHME durch die alten konservativen Kraefte? Allerdings im neuen Mantel einer nach aussen losen Koalition angeblich freier und unabhaengiger, in Wirklichkeit aber zentral kontrollierter Republiken - wobei nicht auszuschliessen ist, dass es der einen oder anderen Republik gelingen sollte, sich vom zentralen Griff zu befreien. Damit die Gefahr blutiger Voelker- und Minderheiten- Kaempfe, eine " Jugoslawisierung " der ehemalg UdSSR verbunden sein koennte, verschaeft durch die moegliche Benuetzung eines Teils, vornehmlich taktischen Nuklear- und anderen Massenvernichtungs- Waffen.

4. DER UNTERSCHIED ZU FRUEHER waere lediglich, dass an Stelle der Fahne mit Hammer und Sichel die alte russische Fahne, an Stelle der kommunistischen die Prawoslawische bzw. die slawisch-rechtsglaebige Ideologie getreten ist; und an Stelle eines sowjetischen Diktators ein sich als neuer russischer Zar gebaerdender Praesident. Wie sehr die Methoden die gleichen geblieben sind, zeigt die Erpressung des Westens fuer Wirtschafts- und Finanzhilfe und internationale Anerkennung mit der Drohung, das sonst entstehende Chaos koennte sich fuer die ganze Welt auswirken. Vom neuen Zar werden wir jetzt "ad nauseam" zu hoeren bekommen, er muesse autoritaer handeln, um eine solche Katastrophe zu verhindern. Wird der Westen in der Lage sein, und gegebenenfalls wie, einer solchen Erpressung zu widerstehen? Vielleicht indem die Unterstuetzung beim Aufbau und der Finanzierung der Wirtschaft von minimalen demokratischen Einrichtungen und der Beachtung grundlegendster Menschenrechte abhaengig gemacht wird. Auf die dringend benoetigte humanitaere Hilfe wird ohnehin nicht verzichtet werden koennen, solange gewaehrleistet ist, dass sie den Notleidenden zukommt.  
Frédéric Walthard 21.01.92